

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie

Call for Workshops für die DGSKA-Tagung an der Universität zu
Köln, 29.9. – 2.10.2025

Un/Commoning Anthropology: Sozial- und Kulturanthropologie und die Frage, was – wem – gemein sein soll

Angesichts multipler Krisen und gefährdeter Lebensgrundlagen ist ‚*Commoning*‘ auch in den ethnologischen Wissenschaften zunehmend in den Fokus der Debatten gerückt. Meinten *commons* zunächst klassische Allmenden – gemeinschaftlich verwaltete Ressourcen -- erweitert die Diskussion unterschiedlicher Formen des *Commoning* den Blick auf dezentrale, häufig widerständige Praxen kapitalismus- und machtkritischer Selbstbestimmung. Oft wird *Commoning* –im Deutschen häufig als Vergesellschaftung übersetzt –in einer Tradition utopischer Gesellschaftsentwürfe verortet. Im Zentrum des *Commoning* steht der Versuch, Ressourcen, die staatlich verwaltet oder privatwirtschaftlich vermarktet werden, zur Grundlage neuer Solidargemeinschaften unterschiedlicher Größe und Reichweite zu machen. Angesichts des Anthropozäns als ‚kontaminierter Epoche‘ setzt *Commoning* auf Formen grenzüberschreitender Solidarität, nachbarschaftlicher Verantwortung und gemeinsamer Sorge zur Lösung planetarischer Herausforderungen. So sollen Luft, Wasser und Boden, oder Biodiversität, kulturelles Erbe und unterschiedliche Wissensformationen als *commons* einer extraktivistischen Ausbeutung und staatlicher Aneignung entzogen und als gemeinsame Lebensgrundlage zukünftiger Generationen solidarisch verwaltet und bewahrt werden. Dies bedeutet etwa auch, Gesundheit nicht vornehmlich als Eigenschaft individueller Körper, sondern als eine Frage relationaler und kollektiver Formen von Wohlbefinden, auch über Artengrenzen hinweg, zu diskutieren.

Zunehmend treten dabei in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens Akteursgruppen auf, die in der (kolonialen und post-kolonialen) Vergangenheit von politischer und kultureller Teilhabe ausgeschlossen waren und bis heute marginalisiert werden. Ihre Ansprüche auf *Commoning* von Ressourcen, Archiven und gesellschaftlichen Zukünften fordern herrschende Klassifikationsformen und Eigentumsansprüche heraus. Neue Formen der Kooperation und Wissensproduktion sollen zu einer radikalen Neubestimmung sozialer Beziehungen

führen und in praktische Kollaboration übersetzt werden. Dies verlangt, Annahmen und Wissensbestände zu hinterfragen, die als „gesunder Menschenverstand“, *common sense*, normativ gesetzt werden und dabei immer auch Zugehörigkeiten und Ausschlüsse produzieren.

Zugleich werden Ansprüche an *Commoning* in den vermachteten Beziehungen internationaler (Wissens-)Ordnungen zunehmend von Staaten, supranationalen Organisationen und Unternehmen kooptiert und institutionalisiert. Um sich dieser Kooptionslogik zu widersetzen und Ansprüche auf Differenz aufrecht zu erhalten, wird vermehrt *Uncommoning* als widerständige Praxis zur Geltung gebracht, die wir im Deutschen als „Entgesellschaftung“ bezeichnen können. Soziale Räume, Ökosysteme, nicht-westliche Ontologien und Formen von *more-than-human* Koexistenz sollen dem Zugriff hegemonialer Gesellschaftsformationen, und der Kooptierung durch staatliche Autoritäten und einer alles durchdringenden Vermarktungslogik entzogen werden. Gerade digitales Gemeingut steht in einem Spannungsfeld, in dem einerseits Menschen von erweiterter Teilhabe profitieren können, andererseits Technologien und Medieninhalte zunehmend in den Privatbesitz transnationaler Konzerne übergehen oder politisch ausgebeutet, manipuliert und domestiziert werden.

Als Reaktion auf die Krisen der postkolonialen Weltordnung und die Auswirkungen eines zunehmend destruktiven Kapitalismus geraten Utopien solidarischen Gemeinschaftens, widerständiger Abgrenzung aber auch autoritärer Identitätspolitik in Konflikt, übersetzen sich ineinander, und produzieren vielfältige An- und Ausschlussprozesse

Die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie 2025 lädt dazu ein, sich kritisch mit Möglichkeiten und Politiken des *Un/Commoning* – oder der Ver/Entgesellschaftung – auseinanderzusetzen, wie sie gegenwärtig angesichts multipler Krisen für einen nachhaltigen und gerechten Umgang mit unserem Planeten und miteinander diskutiert werden. Sie fordert dazu auf, die Frage, was – wem – gemein sein kann, als Teil situierter und lokalisierter Auseinandersetzungen im Lichte aktueller ethnographischer Forschungen neu zu diskutieren. Dies beinhaltet nicht zuletzt die kritische Reflexion, ob, wie und von wem die Wissensbestände, Methoden und Theorien des Faches zur Lösung grenzüberschreitender Herausforderungen herangezogen werden können oder sollten.

Wir laden hiermit alle Mitglieder der DGSKA sowie die Arbeits- und Regionalgruppen ganz herzlich dazu ein, Vorschläge, thematische Ideen und übergreifende Fragestellungen für die drei Hauptformate der DGSKA-Tagung in Köln (bis zum 15.9.2024) einzureichen:

- A. Thematische Workshops mit maximal 2 Zeitfenstern à 90 min (pro Zeitfenster = 4 Referent*innen; höchstens 8 Sprecher*innen, 3 Moderator*innen)

- B. Roundtables zu kontroversen Fragen und Debatten - mit maximal 1 Zeitfenster à 90min, und höchstens 7 geladenen, gerne auch internationalen Teilnehmer*innen, und 3 Moderator*innen.
- C. Labs, in denen experimentelle Formate erprobt werden sollen: Das umfasst sowohl thematisch innovative Ideenwerkstätten, als auch Vorhaben, die methodisch-didaktisch neue Wege gehen. Wie bei den Workshops gibt es hier 1 oder maximal 2 Zeitfenster à 90min, angeboten durch höchstens 3 Moderator*innen bzw. Organisator*innen.

Alle Formate schlagen Sie bitte mit einer max. 250 Worte langen Beschreibung sowie eines Kurzabstracts (300 Zeichen) vor. Beim Vorschlagen eines Roundtables begründen Sie bitte, warum das Thema oder das Diskussionsziel spezifisch für dieses Format geeignet ist. Bei Vorschlägen für Labs muss in der Bewerbung auch das zeitlich-räumlich-partizipative oder kollaborative Design sichtbar werden.

Deadline für das Einreichen von Workshop-, Roundtable- und Labvorschlägen ist der 15.9.2024. Bitte verwenden Sie die NomadIT-Plattform, um Vorschläge einzureichen: <https://nomadit.co.uk/conference/dgska2025/panel-form>

Damit alle Workshop-Sitzungen, Labs und Roundtables von einer ausreichend großen Zahl von Teilnehmer*innen besucht werden können, behalten sich die Tagungsorganisator*innen vor, die Zahl der Workshops, Labs und Roundtables insgesamt zu begrenzen. Außerdem gilt in Bezug auf Vorträge, Workshop-, Lab- und Roundtable-Organisation und Funktion als Diskutant*in die „Zwei-Rollen-Regel“: Jede*r Tagungsteilnehmer*in kann nur in maximal zwei Kategorien (Vortrag, Diskutant*in, Workshop-, Lab- bzw. Roundtable-Organisation etc.) Aufgaben übernehmen, eine doppelte Funktion in der gleichen Kategorie ist ausgeschlossen. Die (u.U. angemeldete) Teilnahme an einem Lab fällt nicht unter die „Zwei-Rollen-Regel“.

Un/Commoning Anthropology: Sozial- und Kulturanthropologie und die Frage, was – wem – gemein sein soll

In the face of polycrisis and endangered livelihoods, 'commoning' has come into increasing focus in recent anthropological debates. While earlier research on commons focused on communally managed resources, these renewed discussions about different practices and forms of commoning broaden our view to include emerging, decentralised practices of self-determination that resist various manifestations of power and capitalism. Commoning is often located in a tradition of utopian social projects. At the centre of commoning is the attempt to make resources administered by the state, or marketed by the private sector, the basis for new communities of solidarity of varying scales and scopes. In view of the Anthropocene as a 'contaminated epoch', commoning relies on establishing forms of transboundary solidarity, neighbourly responsibility, and mutual care to solve planetary challenges. Air, water, soil, and biodiversity, cultural heritage and different knowledge formations, are thus withdrawn as commons from extractivist exploitation and state appropriation, to be managed and preserved in solidarity as a common basis of life for future generations. Among other things, this means discussing health not primarily as a property of individual bodies, but as a question of relational and collective forms of wellbeing, even across species boundaries.

In all areas of social life, people who had been denied political and cultural participation in colonial and post-colonial contexts often remain excluded, while new forms of marginalization continue to emerge today. Claims by these diverse groups to the commoning of resources, archives, and social futures challenge prevailing forms of classification and claims to ownership. New forms of co-operation and knowledge production aim at a radical redefinition of social relations and are meant to be translated into practical collaborations. This requires questioning assumptions and bodies of knowledge that are normatively set as "common sense", while always giving rise to new forms of inclusion and exclusion.

At the same time, states, corporations, and other supranational organisations are increasingly co-opting and institutionalising claims to commoning in the entrenched relationships of international (knowledge) orders. To resist this logic of co-optation and maintain claims to difference, uncommoning is increasingly being brought to bear as a practice of resistance. Some social spaces, ecosystems, non-Western ontologies, and forms of more-than-human coexistence are involved in struggles to withdraw from hegemonic social formations, co-optation by state authorities, and the pervasive logic of the market. The digital commons, in particular, is caught in a field of tension in which people can benefit from enhanced

participation, on the one hand, while technologies and media content, on the other, are increasingly being exploited, manipulated, and domesticated by transnational corporations and for political projects.

In response to crises of the post-colonial world order and the effects of an increasingly destructive capitalism, utopias of solidarity-based community, defiant differentiation, as well as authoritarian identity politics come into conflict, translate into one another, and produce different kinds of inclusions and exclusions.

The 2025 biennial conference of the German Association of Social and Cultural Anthropology invites you to critically examine the possibilities and politics of un/commoning in the face of multiple crises, as they are currently being discussed for the sustainable and just treatment of our planet and each other. In light of current ethnographic research, the conference calls for new discussions about questions of what can be common – and to whom – as part of local, situated struggles that may also have global implications. At a minimum, this includes critical reflections on whether, how, and by whom anthropological knowledges, methods, and theories can or should be used to solve boundary-crossing challenges.

We hereby cordially invite all members of the GASCA as well as the working and regional groups to submit proposals, thematic ideas and overarching questions for the three main discussion formats of the GASCA conference in Cologne (by 15.9.2024).

- A. Thematic workshops with a maximum of 2 time windows of 90 minutes each (4 speakers per time window; maximum 8 speakers, 3 moderators)
- B. Roundtables on controversial questions and debates – with a maximum of 1 time slot of 90 minutes each, and a maximum of 7 (international) guest speakers and 3 moderators.
- C. Labs in which experimental discussion formats are to be tested. This includes thematically innovative 'lateral thinking' as well as projects that break new ground methodologically and didactically. As for workshops, 1 or a maximum of 2 time slots of 90 minutes each will be available, offered by a maximum of 3 moderators or organizers.

All proposals should be outlined in a description of max. 250 words and a short abstract of 300 characters. When requesting a roundtable, please explain why the topic or discussion goal is specifically suited to this format. In the case of lab proposals, the application also needs to include a description of time-planning, as well as the overall participatory or collaborative design.

The deadline for submitting workshop, roundtable and lab proposals is 15.9.2024. Please use the NomadIT platform for handing in your proposal:

<https://nomadit.co.uk/conference/dgska2025/panel-form>

To ensure that all workshop sessions, labs and roundtables can be attended by a sufficient number of participants, the conference organizers reserve the right to limit the total number of workshops, labs and roundtables. In addition, the 'two-role rule' applies with regard to lectures, workshop, lab and round-table organization, and the capacity of panelist / speaker: Each conference participant can only take on tasks in a maximum of two separate categories (i.e. lecture, speaker, workshop, lab or round-table organization, discussant and as a moderator). Dual functions in the same category are excluded. When participating in a lab the 'two-role rule' does not apply.